

Posener Zeitung.

№ 150.

Freitag den 1. Juli.

1853.

Inhalt.

Deutschland. Berlin (Hofnachr.): Untersuchung geg. Prediger Sy-
dow; Gnade-Aussichten; Lord Loftus; Verkauf d. Gesellschaftshaus; Auf-
lösung d. Spanischer Auswanderungs-Vereins; tolle Hände; d. oriental. Frage;
Amts-Jubiläum; Fest d. Holograph. Vereins; Geistesgegenwart eines Bahn-
wärters; Mainz (Serenade für Prinz Friedrich v. Hessen); Donauwörth
(Ueberschwemmungen).
Frankreich. Paris (Ministerial-Abtheilung für Pres.-Angelegen-
heiten; Spannung zwischen St. Arnaud und Jerome; zur oriental. Frage).
England. London (d. letzten Concerte d. Kölner Männergesang-
Vereins; Angriffe d. Morning Herald geg. d. Minist. weg. d. oriental.
Frage; Goldlager bei Montevideo).
Belgien. Brüssel (Durchreise d. Prinz v. Preußen).
Dänemark. Kopenhagen (Ausbruch d. Cholera).
Italien (Abschaffung d. Brangerstraße in Turin).
Spanien. Madrid (Vervollständigung des Ministeriums).
Asien (d. Cholera in Persien; furchtbares Erdbeben zu Schiras).
Vermischtes.
Lokales. Posen; Birnbäum; Mogasen; Wittkowo.
Münchener Polnische Zeitungen.
Theater.
Circus olympique.
Handelsbericht.

Berlin, den 30. Juni. Se. Majestät der König haben Aller-
gnädigst geruht: Dem Königlich Belgischen Staats-Minister und Mi-
nister der auswärtigen Angelegenheiten, de Brouckere, so wie dem
Königlich Belgischen Staats- und Finanzminister, Gouverneur von
Brabant, Liechts, den Nothen Adlerorden erster Klasse zu verleihen;
und den bisherigen Staats-Anwalt Schück in Pless zum Kreisgerichts-
Rath zu ernennen.

Der Baumeister Wagensführ zu Berlin ist zum Königl. Kreis-
baumeister in Barent ernannt worden.

Die Königlich Preussische Akademie der Wissenschaften hat in ih-
rer Sitzung vom 16. d. M. die Herren Wilh. Henzen in
Rom, Theod. Mommsen in Zürich, Joh. Calasanza Arneti
in Wien, G. de Rossi in Rom und Theod. Georg von Kara-
jan in Wien zu korrespondirenden Mitgliedern ihrer philosophisch-hi-
storischen Klasse erwählt.

Ihre K. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich
der Niederlande nebst Hochwürden Tochter, Prinzessin Marie,
sind vorgestern nach Stockholm abgereist.

Angekommen: Der General-Major und Commandeur der 2.
Carle-Kavallerie-Brigade, v. Schenck, von Graudenz.

Telegraphische Depesche des Staats-Anzeigers.
Paris, den 27. Juni. Der „Moniteur“ bringt zum ersten Male
ein Verzeichnis von Personen, die in Folge gerichtlicher Verurtheilung
von den Listen der Ehren-Legion und der Militär-Medaille gestrichen
worden sind.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.
Triest, den 27. Juni. Die Ueberlandpost ist in 106 Stunden
aus Alexandria hier eingetroffen. Mulmain und Rangun sind ruhig.
In Prome wurde der Abschluss des Friedensvertrages erwartet. Aus
Schangai in China nichts Neues. Aus Kalkutta vom 16. Mai wird
gemeldet, daß der Handel flau ging, der Wechselfuss war dort 2, 1/2
bis 2, 1/2.

Deutschland.

Berlin, den 29. Juni. Der Geburtstag des Prinzen Karl
wurde heute bei Hofe durch eine Familientafel gefeiert, zu der auch
mehrere andere Personen, wie der Konstitual-Präsident Graf Voß, die
Generale Graf v. d. Gröben, v. Gerlach, der Russische Gesandte
v. Budberg, der Oesterreichische Gesandte Graf Thun, der Gene-
ral-Intendant v. Hülsen u. geladen waren. Der Prinz Friedrich
Karl begab sich schon früh 8 Uhr, begleitet von dem Musikkorps des
Dragoner-Regiments, nach Glienicke, um seinen erlauchten Vater zu
beglückwünschen.

Die Kaiserlichen Herrschaften haben auf den Wunsch unseres
Königspaares ihre Abreise nach Dresden noch um einige Tage ver-
schoben, und werden wahrscheinlich erst am Schlusse dieser Woche den
Hof verlassen.

Der Prediger Sydow an der hiesigen Neuen Kirche ist vom
Konfitorium wegen seiner Vorträge im Unionsverein über die Lehre
vom Teufel zur Rechenschaft gezogen worden. Auf den Spruch der
kirchlichen Behörde ist man in allen Kreisen sehr gespannt, da Sydow
ein beliebter Kanzelredner und die Zahl seiner Anhänger groß ist.

Dem starken Regen, der mehrere Tage anhält, und dem rauhen
Wetter ist jetzt eine große Hitze gefolgt. Ueber das regnerische Wetter
habe ich viele Gutsbesitzer sehr klagen gehört; sie wollen eine schlechte
Heuerthe gemacht haben, da das Heu theils durch Fäulnis, theils
durch Ueberstammung der Fluswiesen verdorben sei. Namentlich sollen
die Gegenden an der Lippe, Elbe und Weser durch den hohen Wasser-
stand sehr gelitten haben. Die Befürchtung, daß der anhaltende Regen
auch auf die Entwicklung der Getreide- und sonstigen Pflanzen nach-
theilig wirken würde, theilten jene Landleute nicht. In der Umgegend
von Berlin stehen die Getreidefelder schöner denn je und verheissen
eine reiche Erndte.

Der Legations-Sekretär Lord Loftus, bestimmt, die Stelle des
Herrn Howard bei der Englischen Gesandtschaft einzunehmen, ist
bereits aus Stuttgart hier angekommen.

Das Gesellschaftshaus, welches zu den elegantesten Vergnügungs-
lokalen unserer Stadt gehört und vom Dr. Beheim-Schwarzbach
erhalten ist, hat jetzt in dem Weinbändler Becker einen neuen Besitzer
erhalten. Derselbe hat es für die Summe von 11,400 Thalern ange-
kauft, wird es aber nicht selbst beziehen, sondern es auch fernerhin dem
bisherigen Pächter Schmidt überlassen, nur ist derselbe verpflichtet, die
Weine aus dem Lager des Besitzers zu entnehmen. — Herr Becker be-

absichtigt, das Gesellschaftshaus einer gründlichen Reparatur zu un-
terwerfen und die inneren Räumlichkeiten aufs Neue glänzend zu de-
coriren.

Der Confirmations-Unterstützungs- und Heiraths-Ausstattungs-
Verein in Spandau, der eine große Menge von Mitgliedern zählte,
ist jetzt ebenfalls aufgelöst worden. Bei der Durchsicht der Bücher
soll sich nun aber ein ziemlich ansehnlicher Kassendefekt herausgestellt
haben, so daß die Staatsanwaltschaft eingeschritten ist und gegen den
Vorstand die Voruntersuchung wegen Unterschlagung und Fälschung
der Bücher eingeleitet hat. Ein Vorstandsmitglied hat bereits das
Weite gesucht, wird aber auch schon flehentlich verfolgt. Bei den Er-
fahrungen, welche die Regierung in letzter Zeit mit derartigen Kas-
sen gemacht hat, ist fürs Erste nicht daran zu denken, daß sie sich bil-
den ähnlichen Gesellschaften die Koncession ertheilt. So ist sie auch
der Deutschen Stipendien-Versicherungs-Gesellschaft verweigert wor-
den, obgleich die Geheimräthe Busch, Klemm, Rammann, Prof. Ahle-
mann, General v. Hüser, Oberlehrer Dr. Bernick u. an ihrer Spitze
standen.

Obgleich die Wuthkrankheit sich bei unsern Hunden immer häu-
figer zeigt, so sieht man doch noch keine Leinen, keine Mantelför-
der. Daß ein Schutzhund von seinem tollen Hunde gebissen worden ist,
haben bereits hiesige Blätter gemeldet. Der Unglückliche geberdet sich
wie ein Hund, als die Folgen des Bisses sich einstellen, und belste
fürchterlich. Dem durch den Tod von seinen Qualen erlösten Manne
soll nun auch die Ehefrau, ebenfalls von dem Hunde gebissen,
schon gefolgt sein. — In diesen Tagen ist, wie mir erzählt worden,
eine Mutter mit ihren beiden Kindern in die Charité aufgenommen
worden, die gleichfalls von einem Hunde gebissen worden sind, an dem
Spuren der Wuthkrankheit sich gezeigt haben sollen.

Ueber die Situation der Russisch-Türkischen Streitfrage
verlautet hier noch immer nicht etwas Zuverlässiges. In den offizi-
ellen Kreisen behandelt man diese Frage mit großer Zurückhaltung, so
daß man nicht im Stande ist, die Lage klar zu überschauen. Auf der
einen Seite wird der Krieg, weil man ihn wünscht, als unvermeidlich
hingestellt, auf der anderen dagegen bleibt man auch diesen Augenblick
noch bei der Behauptung stehen, daß es zu einem Kampfe nicht komme.

Der Staats-Anz. enthält eine Bekanntmachung vom 21.
Juni 1853 — betreffend die Herabsetzung des Zinsfußes der Priori-
täts-Obligationen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, Serie I,
II. und III.

Mit dem 1. Juli d. J. wird der R. Preuss. Staats-Anzeiger,
wie bisher, als ein Central-Organ für amtliche Nachrichten von allge-
meinem Interesse aus allen Zweigen der Staats-Verwaltung in dem
bisherigen Formate erscheinen. Zugleich aber wird derselbe in einem
nicht amtlichen Theile eine kurze Uebersicht der politischen Begeben-
heiten bringen.

Der Autor der wichtigen Mortalitäts-Tabellen, die jetzt all-
gemein bei Gründung von Wittwenkassen und Lebensversicherungs-
Anstalten zu Grunde gelegt werden, Rechnungsrath Brune an der
hiesigen Allgem. Wittwen-Verpflegungs-Anstalt, begibt am 23. sein
50jähriges Amts-Jubiläum. Des Königs Majestät haben den Ju-
bilar zum Geheimen Rechnungsrath ernannt.

Im Leichmann'schen Blumengarten, einem jetzt immer
zahlreicher besuchten Vergnügungsorte, beging vorgestern der Steno-
graphische Verein sein Stiftungsfest durch ein heiteres Diner, an dem
180 Personen Theil nahmen.

Der hiesige Verein für Pferdebezug und Pferdebedressur hat
während der Renntage einen Zuwachs von etwa 100 Mitgliedern erhalten.

Durch die Geistesgegenwart und die Aufopferung eines Bahn-
wärters der Anhalter Eisenbahn ist vor einigen Tagen ein großes Un-
glück verhütet worden. Derselbe — Bahne mit Namen und an dem
Uebergang der Bahn über die Chaussee am Schiffahrtskanal bei der
Drehbrücke stationirt — bemerkte am vergangenen Dienstag Abend,
als sich bereits der abgehende Schnellzug auf dem Bahnhofe in Bewe-
gung gesetzt, daß die Pferde eines Militair-Jouragewagens mit dem
selben vom Halleschen Thor her durchgingen und auf die geschlossene
Barriere zustürmten. Durch die gewaltsame Sprengung derselben
und einen Zusammenstoß mit dem herankommenden Zuge hätte unüber-
sehbares Unglück entstehen können, weil der Zug auf der Brücke leicht
hätte aus den Schienen kommen können. Bahne warf sich daher
rasch entschlossen den Pferden entgegen, und es gelang ihm, das eine,
obgleich das Geiß nicht angelegt war, mit sich niederzureißen, wo-
durch das zweite im Sprunge auf der halb zerbrochenen Barriere hän-
gen blieb, und der Zug auf diese Weise unbehindert vorüberfuhr. Der
muthige Wärrer war auf seine Bemühungen sehr stolz und hat verschiedene Danks-
sungen erlitten, doch sind diese zum Glück ohne Gefahr. — Die Di-
rektoren hat ihm bereits eine Gratifikation für sein wackeres Verhalten
ertheilt.

Die hier aufgestellte Nähmaschine macht die theilhaftigen
Schneider und Schneiderinnen gar nicht besorgt, daß solche ihnen Ab-
bruch thun könnten, da durch sie zwar überraschend schnell, jedoch nicht
so fest und fein, wie man es bei guter Arbeit verlangt, genäht wird.

Mainz, den 26. Juni. Gestern Abend um 9 Uhr brachte ein
Dampfsboot sämtliche Musikkorps unserer Garnison, nämlich ein
Kaiserlich Oesterreichisches und drei Königl. Preussische, nach Viebrich,
der Sommerresidenz Sr. Hoheit des Herzogs, wo aus Anlaß der An-
wesenheit Sr. Durchlaucht des Prinzen Friedrich von Hessen und seiner
Gemalin, der Prinzessin Anna, eine großartige Serenade unter Fak-
telbeleuchtung ausgeführt wurde. Von hier waren die höhern Festungs-
Behörden, von Wiesbaden der Königl. Preussische Kriegsminister
General v. Bonin anwesend. (R. P. Ztg.)

Donauwörth, den 21. Juni. Die Donau und die Wörnitz
stiegen seit gestern zu einer außerordentlichen Höhe. Die ganze Um-
gegend, so weit das Auge reicht, steht unter Wasser, nach manchen
Orten kann man nur in Barken und Rähnen gelangen. Früchte und
Heu sind in den betreffenden Feldern und Wiesen vernichtet, und des-
halb der Jammer überall groß. (A. A. Z.)

Frankreich.

Paris, den 26. Juni. Die Pressangelegenheiten werden in der
Direktion der allgemeinen Sicherheit (Departement des Innern) eine
besondere Abtheilung bilden, wie dieses auch im Polizeiministerium der
Fall war.

Aus Marseille wird gemeldet, daß die Kornsendungen aus Odeffa
seltener werden. Alle diese mißlichen Umstände lassen der Französischen
Regierung eine rasche und friedliche Lösung der orientalischen Frage
um so wünschenswerther erscheinen. — Der heute früh erschienene
Moniteur de l'Armee enthält ausführliche Berichte über den Aufenthalt
des Marschalls St. Arnaud auf Preussischem Gebiete und über seine
Zusammenkunft mit Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen.
Es fällt jedoch auf, daß dasselbe Blatt nichts über die Anwesenheit
des Marschalls Napoleon Bonaparte im Lager von Helfant sagt. Der
Moniteur de l'Armee wird in den Bureau des Kriegs-Ministeriums
und unter dem Einflusse des Kriegs-Ministers selbst redigirt. Zwischen
Herrn v. St. Arnaud aber und der Familie des Ex-Königs Jerome
besteht eine tiefe Antipathie. Es ist dies nicht das erste Mal, daß sich
der Widerwille des Kriegs-Ministers gegen den Prinzen Jerome und
seinen Sohn kund giebt. Wie z. B. aller Welt bekannt ist, konnte es
Jerome nicht dahin bringen, einen seiner Adjutanten, den Infanterie-
Lieutenant David, der gegenwärtig mit dem ihm eng befreundeten
Prinzen Napoleon reist, zum Hauptmann befördert zu lassen.

Dem „Globe“ wird aus Paris von gestern Abend geschrie-
ben: „Wir haben nichts Neues über die orientalische Frage, außer
ein Gerücht, daß der Kaiser der Franzosen eine Art von Ultimatum
an die russische Regierung gerichtet habe. Er bringt auf eine schlen-
dianische Lösung der Frage, ob Frieden oder Krieg. Se. Majestät gesteht
dem Kaiser von Rußland nicht das Recht zu, einen Zustand der Auf-
regung und Spannung zu erhalten, der fast eben so verderblich für
Handel und Finanzen ist, wie Krieg.“ In der gleichzeitigen pariser
Korrespondenz der „Times“ heißt es in Bezug auf denselben Gegen-
stand: „Im Publikum glaubt man immer noch an eine friedliche
Lösung der Frage, und ich bemerke, daß dieser Glaube sogar heute noch
stärker ist, als vor einigen Tagen. Bisher begründete man diese Ueber-
zeugung auf die Erwartung, daß die Pforte alle Forderungen des rus-
sischen Ultimatus annehmen würde; jetzt scheint man sie auf die Mei-
nung zu gründen, daß Rußland gar nicht im Stande sei, einen Krieg zu
führen, trotz der gewaltigen Anstalten, welche es den Pruth entlang,
sowie in Odeffa und Sebastopol, gemacht. Man behauptet, seine Ar-
meen seien im Grunde nur auf dem Papiere fürchtbar und seine mili-
tairischen Vorräthe und Anstaltungen beständen mehr auf dem Pa-
piere als in der Wirklichkeit. Beide Gründe sind gleich haltlos, und
wenn Rußland nicht zum Kampfe schreitet, was wohl Niemand
wünscht, und wovon offenbar auch sein eigenes Interesse es zurückhal-
ten muß, so wird dies vermuthlich mehr der festen Haltung der anderen
Mächte zu verdanken sein, als dem Gedanken, daß es nicht im Stande
sein sollte, allein mit der Türkei fertig zu werden, oder daß es sich im
Unrecht befinde. Einen großen Vortheil aber würde es erreichen, wenn
es ihm gelänge, den jetzigen ungewissen Zustand so lange hinzuziehen,
bis es zu spät wäre, sich seinem Vorrücken zu widersetzen. Rußland mag
immerhin nach der Beilegung der Donaufürstenthümer in Unterhand-
lungen eintreten, aber diese Unterhandlungen könnten vielleicht so lange
dauern, bis die vorrückende Jahreszeit alle Operationen der Flotten
unmöglich mache. Die Flotten können schwerlich lange in ihrer jetzi-
gen Stellung verbleiben, zur Zeit der Aequinoctialstürme aber würden
sie ganz vom schwarzen Meere ausgeschlossen sein, und die Türkei
würde drei Monate oder länger darauf angewiesen sein, den Feind nur
mit ihren eigenen Hilfsmitteln abzuwehren. Ein Korps von 12- bis
15,000 Mann ist in Odeffa bereit, sich auf Befehl jeden Augenblick
einzuschiffen, und wie verlautet, ist dasselbe nach der kleinen und un-
befestigten Bucht von Siziboli bestimmt, welche etwa 12 englische Mei-
len südlich von Burgas liegt, dessen Zugang sie beherrscht. Siziboli
(Apollonia) ist der einzige unbefestigte Hafen von einiger Wichtigkeit
an jener Küste. Varna sowie Burgas, bieten diesen Vortheil nicht dar.
Ein Korps von 12,000 Mann mag nicht sehr fürchtbar erscheinen,
wenn es aber gelänge, zugleich einen Theil der griechischen Bevölke-
rung zur Erhebung zu bringen, worauf man wohl rechnet, so würden
die Sachen anders stehen. Vorräthe von Waffen und Munition, um
diese Bevölkerung zu bewaffnen, würden wohl jene Expedition be-
gleiten. Die Landung eines solchen Korps zu Siziboli würde
dasselbe in den Stand setzen, den Balkan zu umgehen, während
das Gros der russischen Armee an der nördlichen Seite der Gebirgs-
kette gegen den Süden hin vorrückte. Diese Landung würde
ausgeführt werden, sobald die Jahreszeit so weit vorgerückt wäre,
daß die Flotten nicht ins schwarze Meer gelangen könnten, und Ruß-
land würde, indem es nach dem Uebergang über den Pruth zu unter-
handeln anfing, seinen Zweck erreicht haben. Der Plan könnte zwar
dadurch gekreuzt werden, daß die Türkei vor jeder Wiederaufknüpfung
der Unterhandlungen auf Räumung der Fürstenthümer bestände; aber
jedenfalls sollte man Rußland möglichst schnell zu einer Erklärung nö-
thigen. Es heißt, die Französische Regierung habe auf das Circular
des Grafen Nesselrode antworten und genaue Auskunft darüber ver-
langen wollen, ob Rußlands Absichten wirklich friedlich oder kriegerisch
seien; wenn friedlich, so sei Frankreich bereit, seine Mitwirkung zu lei-
hen, um eine für alle Partheien befriedigende und ehrenvolle Lösung zu
erlangen; aber vor Allem sei es wünschenswerth, daß aller weitere
Verzug vermieden werde.“

Großbritannien und Irland.

London, den 21. Juni. Das vorletzte Konzert des Kölner Män-
ner-Gesangs-Vereins, welches Montag den 20. im St. James-Theater
gegeben wurde, hatte wieder ein ausgezeichnetes Publikum versammelt,
so daß alle Ränge besetzt waren. Auch die Königin wohnte demselben
in Begleitung ihres Gemahls bei. Sie erschien vor Anfang des Kon-
zertes in ihrer Loge, ohne daß man besondere Notiz von ihr genom-
men hätte. Man darf behaupten, daß sie eine der aufmerksamsten
Zuhörerinnen war und nie versah, ihren Beifall zu spenden.

Am Abend 9 Uhr war der Verein nach dem Buckingham-Palaste gebeten, wo zur Vorfeier des Erinnerungstages der Thronbesteigung ein glänzendes Konzert gegeben wurde. Frau Clara Novello, Herr Karl Formes und die ersten Kräfte der Italienschen Oper wirkten mit. Das Konzert fand in der großen Galerie statt, in deren West-Ende eine Estrade für die Sänger errichtet war.

Die Königin erschien in Begleitung des Königs und der Königin von Hannover, der Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz, der Herzogin von Kent, der Herzogin von Cambridge. Das ganze diplomatische Corps bis zum Persischen Gesandten und die meisten Englischen Minister waren ebenfalls zugegen. Die Königin trug ein einfaches grünliches Damastkleid, ein rund geformtes Brillant-Diadem und einen äußerst reichen Halskettenschmuck von Edelsteinen. Auf ähnliche Weise war die Königin von Hannover geschmückt. Die Herzoginnen trugen in Spitzen, wie Grafenkrone auslaufende Diademe, die unter einander in der Pracht und im Reichtum wetteiferten und meist Wunder der Juwelierekunst waren.

Als die Königin erschien, erhob sich Alles. Sie nahm, den König von Hannover zur Linken und die Königin zur Rechten, rechts von den Sängern in erster Reihe Platz; auf der andern Seite des Halbkreises saß Prinz Albert. Das Konzert wurde mit Mendelssohn's „Wasserfahrt“ eröffnet. Mit der größten Zuneigung wurde das schöne Lied vorgetragen. Alle waren sichtlich ergriffen, besonders aber die Königin und der König von Hannover. Den Schluß der ersten Abtheilung bildeten Küken's „Junge Musikanten“, wobei sich das Quartett wieder rühmlich bewährte.

Dann durchschritt die Königin, von ihrem Gemahl geführt, die glänzenden Reihen, um sich mit einzelnen Personen zu unterhalten, und zwar unter dem durch die Hof-Étiquette vorgeschriebenen Ceremoniell. Auf kurze Zeit verließ sie den Saal. Nachdem sie zurückgekehrt und ihren Platz mit ihrer nächsten Umgebung wieder eingenommen hatte, begann das Konzerts zweite Abtheilung, zu deren Eröffnung der Verein, auf speziellen Wunsch der Königin, Becker's „Kirchlein“ vortrug, und zwar so wacker, daß es wieder ein schöner Sieg des Deutschen Liedes wurde. Die zweite Abtheilung schloß mit Mendelssohn's „Liebe und Wein“, in welchem Herr Du Mont das Solo sang. Die Königin trat alsbald zu Herrn Weber heran, sprach denselben ihren lebhaftesten Dank gegen den Verein aus mit dem Wunsche, den Verein im nächsten Jahre wieder in London zu hören. Prinz Albert wiederholte aufs herzlichste denselben Wunsch, welcher dem Vereine in schmeicheltender Weise von allen Seiten kund gegeben wurde.

So wie die Königin den Saal mit ihrem Gefolge verlassen, nahm auch der Verein Abschied und wurde beim Austritten aus dem Konzert-Saale in eine geräumige Halle geführt, wo eine splendid servirte Tafel mit kalten Speisen seiner harrte. In dem feinsten Marlborough wurde auf Rheinische Weise der Königin Wohl geklungen und getrunken. Vergnügt schieden alle aus dem Buckingham-Palaste.

Das letzte Nachmittags-Konzert wurde heute Nachmittags in Hanover Square Rooms gegeben, welche von dem auerlesenen Publikum, meist Frauen — und welche Frauen! — so gefüllt waren, daß auch kein Stehplatz mehr frei sein konnte. Als der letzte Akkord der Englischen National-Hymne verklungen, welche improvisito gesungen ward, trat eine stattliche Dame an die Sänger heran und sprach tief gerührt: „Sie haben uns alle entzückt; eine Englische Frau dankt Ihnen, meine Herren, aus vollständigem Herzen!“

Das Deutsche Hospital erhielt aus dem vorletzten Konzerte 100 Pfund, und aufs innigste dankte der Vorstand dem Vereine, der sich freute, durch seine schöne Kunst die Thränen der Noth zu trocknen, den Kranken Heilung und Trost zu spenden. Ueber die Abrechnung an sich kann ich nichts berichten — es sollen in den zehn Konzerten über 20,000 Thaler eingegangen sein, von denen aber wenigstens die Hälfte Unkosten sind.

— Derselbe Berichterstatter schreibt aus Brüssel den 23. Juni: Spät am Abend vor seiner Abreise von London erhielt der Verein durch Hrn. Consul Curtis folgendes Schreiben:

„An die Mitglieder des Kölner Männer-Gesang-Vereins.
Colonel Phipps hat von Ihrer Maj. der Königin und Sr. R. Hoheit dem Prinzen den Befehl erhalten, sämtlichen Mitgliedern des Kölner Männer-Gesang-Vereins zu danken für Ihr Erscheinen in Buckingham-Palace gestern Morgens und am Abend desselben Tages.“

„Colonel Phipps ist ferner beauftragt, die hohe Zufriedenheit Ihrer Majestät und Sr. Königl. Hoheit für die so ausgezeichneten Leistungen des Vereins auszusprechen.“

„Es ist die Absicht Ihrer Majestät und Sr. Königl. Hoheit, dem Kölner Männer-Gesang-Verein ein Zeichen zu verehren, welches demselben eine Erinnerung an seinen Besuch in England sein und welches derselbe, auf besonderen Wunsch Ihrer Majestät und Sr. Königl. Hoheit, zu den anderen Andenken seiner öffentlichen Erfolge, die er schon besitzt, fügen möge.“

Buckingham Palace, den 21. Juni 1853.“

Früh Morgens wurde am Mittwoch aufgebrochen — leider! was den materiellen Zweck des Vereins betrifft; denn jetzt fing erst die volle Erntezeit an — waren doch im letzten Konzerte einzelne Villet's mit drei Pfund bezahlt worden. Ein Extrazug führte den Verein nach Dover, bis wohin Hr. Mitchell die Sänger begleitete.

Die Ueberfahrt war ruhig und bis zur Landung vom schönsten Wetter begünstigt. In Ostende überraschte ein feiner Empfang einen Theil des Vereins im sogenannten Kur-Saale. Eben so freundlichen Willkomm fanden wir in Brügge. Ueberrascht waren aber Alle, als ihnen von der Brüsseler Station ein donnerndes Willkommen-Hurrah entgegen tönte. Die sämtlichen Mitglieder der Grande Harmonie und der übrigen Sänger-Gesellschaften Brüssels waren hier zum Empfang versammelt. Der Verein wurde in den Haupt-Wartesaal geleitet und hier vom Direktor der Gesellschaft herzlich willkommen geheißen und ihm zugleich gedankt, daß er die Freundschaft habe, noch ein Konzert in Brüssel zu geben, dem Sr. Majestät der König und die Königl. Prinzen beizuwohnen würden.

Den heutigen Morgen widmeten Alle, denen Brüssel noch neu, der Stadt.

Der Abend war zu einem Konzerte in dem prachtvollen Saale der Grande Harmonie bestimmt, dem auch die Königl. Prinzen bis zum Schluß beizuwohnten.

(R. J.)
London, den 25. Juni. In Bezug auf die Orientalische Frage geht wohl keines der hiesigen Blätter dem Ministerium schärfer zu Leibe, als der Morning Herald. „Wenn der Friede erhalten bleibt“ — sagt das Tory-Blatt — „so ist es, mögen wir dem Hause der Gemeinen auch eine noch so große Schwäche zuschreiben, rein unmöglich, daß das Land keine Erklärungen fordern sollte, und diese Erklärungen müssen etwas mehr als eine bloße Amtsentlassung (es ist hier nicht von dem Gesamt-Cabinet, sondern zunächst nur von Lord Aberdeen und Lord Clarendon die Rede) zur Folge haben.“ Nach einer strengen Kri-

tik des jämmerlichen Blödsinnes (wretched imbecility), mit welchem der Englische Premier seinen bonapartistischen Antipathien die Interessen Englands und Europas geopfert, heißt es weiter: „Wenn wir die Größe der sich darbietenden günstigen Gelegenheit mit der ebenen Weise zusammenhalten, wie man sie ungenutzt vorüber gehen ließ, so drücken wir uns wohl kaum zu schwach aus, wenn wir sagen, daß in jenem denkwürdigen Augenblicke (als die Sendung des Fürsten Menzikoff nach Konstantinopel bekannt wurde) ein Schwachkopf (do-tard) die Zügel der Welt in der Hand hielt und sie seiner Hand entgleiten ließ, ohne zu wissen, welches Unheil er dadurch anrichtete und welche Macht er fortwarf. Da sah der Russische Ehrgeiz, welcher herrliche Gelegenheit ihm das gespaltene, verdorrte und uneinige Europa darbot. Mit Gefühlen der tiefsten Demüthigung müssen wir es aussprechen, daß Niemand auf die Politik Englands bant, und darum und zwar einzig und allein in dem Augenblicke, da die Möglichkeit des Krieges vorhanden. Wären die kräftigen und entrüsteten Vorkämpfer des Königs Napoleons nicht gewesen, so würde selbst jetzt unsere Flotte noch nicht auf dem Wege nach den Dardanellen sein. Rußland sagt, die Befestigung der Donau-Fürstenthümer durch seine Truppen werde kein feindlicher Einfall sein, und zu dieser Ansicht soll sich auch — wir hoffen, daß das Gerücht unwahr ist — Lord Aberdeen bekannt haben. Das französische Cabinet und die Hälfte des Englischen Cabinets sind entgegengelegter Ansicht. ... Ein überlegener Geist (master mind) an der Spitze von Englands Staatswesen würde die Krisis in einer Woche beendigen; aber, wir müssen es noch einmal sagen, es ist kein Vertrauen zu der Englischen Politik vorhanden, und darin liegt die Gefahr für den Europäischen Frieden. Rußland hegt gegen uns das bittere Gefühl, welches aus dem Bewußtsein hervorgeht, daß es von uns betrogen worden ist, während es zu gleicher Zeit an unserem ersten Willen, ihm entgegenzutreten, zweifelt. Noch, glauben wir, ist es möglich, durch Festigkeit und Entschlossenheit von unserer Seite ein einträchtiges und kräftiges Auftreten der Europäischen Mächte zu erzielen und so auf friedliche Weise die Hand zu schlichten, welche jetzt die Ruhe der Welt bedrohen. Am besten würde dies durch die sofortige Entlassung jener Minister aus dem Englischen Cabinet erreicht werden, welche sich durch ihre Zustimmung zu den Russischen Plänen bloßgestellt haben. Englische, von der Scheitel bis zur Sohle Englische Staatsmänner sind unter den gegenwärtigen Ministern. Jetzt ist die Zeit für sie, unbekümmert um irgend welchen Einfluß, zu handeln. Auf ihnen lastet die Verantwortlichkeit, wenn das Schwanken und die Spaltung in der Englischen Regierung fortdauert. Wenn sie das entschiedene und vollständige Uebergewicht im Cabinet erringen haben, so müssen sie es durch eine amtliche (authorised) und unabweisende Erklärung beweisen. Haben sie es nicht errungen, so ist es an ihnen, zu erwägen, ob sie noch länger Gemeinschaft pflegen wollen mit einer Politik, welche Europa an den Rand eines allgemeinen Krieges geführt hat, — eines Krieges, dessen Ende, wenn er einmal ausgebrochen ist, kein Lebender vorherzusagen kann, und welchen — das ist unsere aufrichtige Ueberzeugung — nur sehr wenige der gegenwärtig herrschenden Europäischen Dynastien überleben würden.“ Der Examiner sucht nachzuweisen, daß England, wenn es sich um die Verteidigung der Türkei handelt, jetzt nicht vor einem Kriege zurückbeugen dürfe, vielmehr, wenn es Rußland gegenwärtig feige gewähren lasse, in nicht ferner Zukunft auf einen weit schlimmeren Krieg rechnen müsse.

Ein Privatbrief aus Montevideo vom 1. Mai kommt wieder auf die reichen Goldlager zurück, die daselbst aufgefunden worden sein sollen, und an deren Existenz man bis jetzt aus guten Gründen nicht geglaubt hat. Als Auffinder derselben wird ein Preussischer Baron C... genannt, der jene Gegenden als Regierungs-Zinspizist bereit und bei den Eingebornen kleine Goldstücke und einträgliche Goldwäschereien gesehen haben will. Reisende, die Australien genau kennen, sagen überdies aus, daß die dortige Boden-Konfiguration den Australischen Goldregionen auffallend ähnlich sei.

Niederlande.

Haag, den 25. Juni. Die Journale bringen bereits Andeutungen über die Bestimmungen des neuen Gesekentwurfs in Betreff der Religionsfreiheit. Es bestätigt sich allgemein, daß alle Geistlichen und geistlichen Behörden vor ihrem Amtsantritt einen Eid der Treue leisten sollen, den die Regierung je nach Umständen zu modifiziren sich vorbehielt. Es heißt ferner, daß die Regierung sich die Oberaufsicht über alle religiösen Korporationen und Institute und selbst über die Seminare vorbehielt, und daß sie das Recht in Anspruch nehmen, zu jeder Zeit sich über die innere Verfassung und Lehrweise der geistlichen Institute zu vergewissern.

Belgien.

Brüssel, den 26. Juni. König Leopold fuhr heute Nachmittags halb 2 Uhr in Begleitung des Ministers v. Pradt, des General-Adjutanten Grafen Cravenbourg und einigen andern Adjutanten mit einem Spezialzug nach Mecheln, um den Prinzen und die Prinzessin von Preußen zu bewillkommen, welche kurz vor 3 Uhr dort eintrafen. Ihre königlichen Hoheiten, welche inognito reisten, hatten einen Spezialzug abgelehnt, indem sie sich bloß einer Verline des Hofes bedienten. Der preussische Gesandte, Baron v. Brodhagen, war ihren königlichen Hoheiten bis zur Grenze entgegengeereist, um sie bis nach Ostende zu begleiten. König Leopold empfing die hohen Reisenden bei ihrem Eintreffen und führte die Prinzessin nach dem feierlich geschmückten Salon auf der ersten Etage des Stationsgebäudes, wo ein Dejeuner bereit stand. Der Prinz von Preußen unterhielt sich mit dem General Cravenbourg wie mit dem preussischen Generalkonsul Grafen Eulenburg und dem Gesandtschafts-Attache Hrn. v. Steffens, welche ihren königlichen Hoheiten ihre Huldigung darzubringen sich beeilten, und dem Gefolge sich anschlossen. Während des Dejeuners wurden den hohen Herrschaften mehrere Personen vorgestellt. Schon nach einer halben Stunde setzten die hohen Reisenden ihre Fahrt fort, indem sie noch heute Abend um 7 Uhr mit dem Dampfschiff „Black Eagle“ ihre Fahrt nach Dover auftraten wollten.

Dänemark.

Kopenhagen, den 25. Juni. Es bestätigt sich leider, daß die Cholera hier wirklich ausgebrochen ist. Eine offizielle Bekanntmachung des Stadtphysikus fordert Aerzte und Studenten der Medizin auf, bei der Behandlung der Kranken zu assistiren, falls die Epidemie um sich greifen sollte. Bis jetzt sind indeß seit dem 12. d. M. im Ganzen nur 21 bis 25 Erkrankungsfälle, von denen 11 bis 13 einen tödtlichen Ausgang gehabt haben, und man darf daher noch hoffen, daß die Krankheit keine große Ausdehnung gewinnen wird. (Pr. 3tg.)

Italien.

In der Sitzung der Turiner Deputirten-Kammer vom 19. Juni ward der die Abschaffung der Prangerstrafe betreffende Gesekentwurf

mit 85 gegen 19 Stimmen angenommen. — Auch in Modena sollen, wie wir aus einem Erlaße vom 10. Juni in der dortigen amtlichen Zeitung ersehen, auf Veranstaltung der Regierung Arbeiterwohnungen angelegt werden.

Spanien.

Madrid, den 21. Juni. Herr Caldeon de la Barca ist zum Minister des Aeußern ernannt worden. Das Ministerium ist durch seine Ernennung vervollständigt.

Asien.

Aus Persien kommen Nachrichten von großen Unglücksfällen. In der Hauptstadt Teheran wüthete die Cholera derart, daß drei Fünftel der Einwohner sich in das Gebirge flüchteten. Das Thal von Schiras, jene Gegend, berühmt durch ihre prachtvollen Rosen und Trauben, der Liebessort Hafiz und Zirkus's, jene Gegend, in welche die Geographen das Paradies der Bibel hinverlegen, ist durch ein entsetzliches Erdbeben verwüstet worden. In der Stadt Schiras zog man 10,000 Leichen aus den Trümmern hervor und fürchtete in Folge davon das Entstehen pestartiger Krankheiten. In Isfahan, der zweiten Hauptstadt des Reiches, blieb sogar die einzige Quelle trinkbaren Wassers aus.

Vermischtes.

Professor Karl Rosenkranz in Königsberg hatte seine neue „Aethetik des Hässlichen“ auch an Alexander v. Humboldt gesandt. In seiner Antwort an Rosenkranz kam — wie das Deutsche Museum berichtet — Humboldt wieder auf das Etschrücken und Geistesflocken zu sprechen, indem er unter Anderem Folgendes schrieb: „Ihr Buch wird viel, viel gelesen, auch von denen mit ästhetischer Philisterei verkegert werden, die jetzt vornehmlich Nahrung ihrer mystischen Gelüste in der Verehrung des Tannenholzes und den Drakeln der intelligenten Etschrüpe finden.“

Etschrücken in Sibirien, und das schon vor länger als 20 Jahren! Das Nähere darüber schreibt Herr v. Tscherepanoff in der von dem Staatsrath Grefsch in St. Petersburg redigirten „Nordischen Biene“:

Man weiß, daß die Lamen, die Hohenpriester des Buddhismus, zu dem sich alle Mongolen und die Russischen Buräten bekennen, gleich den Hohenpriestern des alten Aegyptens ihre Naturmysterien geheim halten, und durch die Anwendung der ihnen allein bekannten Naturkräfte den großen Haufen in seinem Aberglauben beherrschen. Wird z. B. ein Diebstahl begangen, so wendet sich der Beistohlene an die Regel an sei ein Priester, den Lama, um durch ihn zu erfahren, wo die geraubten Sachen gegenwärtig stecken. Und wie bringt der Lama den Diebstahl heraus? Setzt er die Polizei in Bewegung? Nein, nur ein kleines, viereckiges Etschrücken, vor welchem er auf der Erde Platz nimmt, indem er seine Hand auf dasselbe legt und gleichzeitig in einem Etschrücken Bäcklein lieft. So sitzt der Lama auf dem Etschrücken vertieft, etwa eine halbe Stunde vor dem Etschrücken, fortwährend die Hand darauf. Sodann, ohne seine Hand von dem Etschrücken abzuheben, steht er auf, und erst wenn er aufrecht auf seinen Füßen steht, hebt er die Hand von dem Etschrücken empor und hoch über seinen Kopf hinauf. Nun hebt sich auch das Etschrücken wie durch einen unsichtbaren Magnet gezogen, in die Höhe, aber nicht höher als bis zu dem Punkte, wo es mit den Augen des Lamas parallel steht. Sodann bewegt der Lama sich vorwärts, das Etschrücken gleichfalls immer vor ihm her; der Lama beeilt seinen Schritt, das Etschrücken eben so; aber in dem Grade, als es so vorwärts geht, scheint der Lama die Herrschaft über das Etschrücken zu verlieren. Er ist es nicht mehr, der das Etschrücken treibt, sondern das Etschrücken ist es, welches den Priester in Trab setzt, indem es so schnell läuft, daß jener kaum folgen kann. Das Etschrücken nimmt verschiedene Richtungen und fällt zuletzt zu Boden. Die Hauptrichtung, die es eingeschlagen hat, deutet die Spur an, der man folgen muß, um das Gestohlene wieder aufzufinden. Wie die Sage behauptet, sei das Etschrücken schon oft an der Stelle zu Boden gestürzt, wo der Raub vergraben gelegen. Herr v. Tscherepanoff war jedoch nur bei dem Factum Augenzeuge: daß das Etschrücken an 30 (Russische) Faden vorwärts eilte, ohne daß der Raub dort, wo es stürzte, gefunden wurde. Indes weiterhin in der nämlichen Richtung lebte ein Freisiedler, ein Russischer Landbauer, der dieses Etschrücken mit angesehen hatte und sich an demselben Tage entleibte. Sein Selbstmord erregte Verdacht — man durchsuchte seine Behausung und fand dort die gestohlenen Sachen. Drei Mal wohnte Herr v. Tscherepanoff vergebens solchem Etschrücken durch den Lama bei; drei Mal rührte sich das Etschrücken nicht, und der Priester erklärte, daß der Raub nicht mehr aufzufinden wäre. Aber das vierte Mal (es war 1831 bei dem Dorfe Solani im Bezirke Sabaitalst) trieb das Etschrücken den Dieb zum Selbstmorde. Alle Bewohner Sibiriens kennen dieses Drakel, das jetzt als Klopfschiff aus Asien in Europa spukt, und da die Mongolen braunfarbig oder brünett sind, so herrscht dort die Meinung: daß die dunkle Farbe der Haut oder der Haare die jedenfalls dunkle Erscheinung vorzugsweise befördere.

Vocales 2c.

Posen, den 29. Juni. Dem Herrn Ober-Präsidenten ist Seitens des Herrn Handelsministers nachstehende Mittheilung zugegangen: In Belgien hat sich unter dem Titel:

„Association pour l'encouragement et le développement des arts industriels en Belgique“

eine Gesellschaft gebildet, welche ihren Sitz in Brüssel und den Zweck hat, den Sinn künstlerischer Schöpfung in Bezug auf Industrie zu wecken, dahin zu wirken, daß Gefühl für das Schöne und Studium desselben seinen Einfluß auf die Erzeugung namentlich solcher Industrie-Gegenstände geltend mache, deren Werth zum großen Theil in ihrer Form besteht, endlich die Bestrebungen künstlerischer Naturen unter den Industriellen und Handwerkern in Bezug auf Erfindung und Ausfüh-rung geschmackvoller und Original-Werke zu ermuntern und zu unterstützen.

Als Mittel zu diesem Zwecke will die Gesellschaft 1) periodische wiederkehrende Ausstellungen von solchen Fabrikaten und Werken veranstalten, und den Ausstellern, welche sich am meisten auszeichnen, Belohnungen zuerkennen; 2) Sammlungen von Mustern anlegen; 3) solche Muster an industrielle Künstler und Handwerker vertheilen; 4) sich bemühen, Maßregeln zum Schutze von Modellen und Zeichnungen herbeizuführen.

Den Hauptanstoß zum Zusammentritt der Gesellschaft hat, wie das Comité derselben in seinem Circular vom 20. März d. J. auch andeutet, theils der Umstand gegeben, daß die französische Industrie in Bezug auf Geschmack die Belgische so bedeutend überflügelt und bebroht; theils der Umstand, daß in England der aus der Ausstellung vom Jahre 1851 erzielte Gewinn dazu verwendet wird, Anstalten zu

treffen, um den Einfluß der Wissenschaft und der schönen Künste auf die praktische Industrie zu erhöhen.

Die erste Ausstellung der oben erwähnten Art soll dieses Jahr in Brüssel stattfinden.

Indem ich anliegend ein Exemplar des Programms für die Ausstellung beifüge, bemerke ich, daß nach Mittheilung des Comitees Fremde an der Ausstellung, aber nicht an den concours speciaux Theil nehmen könnten, daß es nicht für angemessen erachtet worden sei, Fremde zur Theilnahme an diesem ersten Versuche besonders aufzufordern, daß das Comitee aber gern sehen wird, wenn Preussische und Zollvereinsländische Künstler und Industrielle geeignete Gegenstände einbringen.

Em. Hochwohlgeboren überlasse ich, von dieser Mittheilung, den geeignet scheinenden Gebrauch zu machen.

Berlin, den 18. Juni 1853.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

(gez.) von der Heydt.

Posen, den 30. Juni. Gestern gegen 4 Uhr Nachmittags hatten wir hier einen Wolkenbruch, der fast eine Stunde anhielt und sämtliche Straßen und Plätze überschwemmte. Das Unwetter war von mehreren Gewittern begleitet, deren Entladung ein heftiger Wirbelwind vorausging, welcher die Leute auf der Straße umwarf und die Ziegeln von den Dächern stürzte. Dabei war der Himmel von schwarzen Wolken fast ganz bedeckt und der Staub wirbelte in so großen Massen auf, daß fast nächtliche Dunkelheit in den Wohnungen herrschte.

— Gestern fand die Generalversammlung des Gustav-Adolph-Vereins im Regierungs-Gebäude hier selbst statt.

Am heutigen letzten Renntage siegte im Gentlemen-Reiten des Herrn Fürsten Sulkowski Little Queen; in dem Produce-States des Herrn v. Heydebrandt br. Stute Phantasie; im Posener Stadt-Pokal-Rennen des Herrn Fürsten Sulkowski Good for Nothing; im Diner-Rennen Lady Anna; im Handicap des Herrn v. Heydebrandt Krzywonsty und bei Steeple chase des Herrn Grafen Hapsfeld br. Santa Basta.

* Posen, den 30. Juni. Gestern Abend 9 Uhr ging der Schuhmachergeselle Franz Radziszewski von hier mit drei Kollegen in die Warte baden, und mußte hier unweit der Rennbahn sein Leben einbüßen. Er ist bis jetzt noch nicht zum Vorschein gekommen.

— (Polizeiliches.) Ein zahmes Eichtätschen ist gefunden worden. Wo? erfährt der Eigentümer im Polizei-Direktorium.

Dem Schlosserlehrling Leon Ziemski, Wallische Nr. 60, sind am 27. d. Mts. aus einem verschlossenen Koffer, welcher mit einem Dietrich geöffnet, 7 Rthlr. 15 Sgr. in 1, 1/2 und 1/3 gestohlen worden. Das Geld befand sich in einem weißen baumwollenen Strumpf.

Ein messingenes Plättchen, ziemlich groß, ohne Bolzen und ohne Griff, inwendig mit den Buchstaben M. S. ist vor einigen Wochen in der Nähe der Militär-Schwimm-Anstalt gefunden worden. Dem Aufseher nach war dasselbe längere Zeit in der Erde vergraben.

Für die Familie des am Dom verunglückten Daniel Hellen sind beim Polizei-Direktorium neuer eingegangen: Frau v. G. 1 Rthlr. — überhaupt 10 Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf.

Posen, den 30. Juni. Der heutige Wasserstand der Warthe war wie gestern 4 Fuß 6 Zoll.

h Birnbaum, den 28. Juni. Die Heu-Gründe, welche in der vergangenen Woche ihren Anfang genommen hat, verspricht einen recht reichlichen Ertrag. Leider wird dieselbe von der Witterung nicht sehr begünstigt, weil wir seit beinahe vierzehn Tagen fast täglich außerordentlich starke Regengüsse haben. Auf die Sommerernte und die Kartoffeln üben dieselben aber wieder den segneten Einfluß und man sieht mit Freude, wie üppig das Getreide auf den Feldern steht. Auffallen muß es, daß unter diesen Umständen das Getreide so theuer ist; dasselbe steht hier höher im Preise, als in Posen und Berlin.

Der gestern hier abgehaltene Jahrmarsch war sowohl von Käufern als auch von Verkäufern recht stark besucht. Besonders war viel Rindvieh zum Verkauf gestellt und die Schweine erreichten einen enorm hohen Preis.

Der beim hiesigen Kreis-Gericht beschäftigt gewesene Hilfs-Greutator Buschwald wurde in der vergangenen Woche zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt. Derselbe hatte ein Mandat zur Einziehung von Gerichtskosten und da die Zahlungspflichtigen die Zahlung nicht leisten konnten, so schritt er zur Pfändung. (S. Nr. 117. d. Btg.) Die Frau des Zahlungspflichtigen — eines Ausgedingten in Upartowo — hinderte den Greutator an der Ausübung der Pfändung und wurde von diesem so gestoßen, daß sie ein Bein brach. Falsche Behauptung und hinzugefügtes Zehrfieber führten nach etwa 8 Wochen den Tod herbei.

Die Staatsanwaltschaft will wegen zu gelinder und der Bernurtheile wegen zu hoher Bestrafung appelliren.

h Rogasen, den 27. Juni. Schon vor einiger Zeit habe ich berichtet, daß der hiesigen Schützengilde von ihrem Direktor, dem Prinzen Friedrich Karl, eine Fahne zugedacht sei. Diese ist nun angekommen. In Anerkennung des patriotischen Verhaltens der Gilde in den Jahren 1847 und 1848 ist ihr außerdem mittelst königlicher Kabinets-Ordre das Band zum Hohenzollernschen Hausorden verliehen worden. Beide gleich auszeichnende wie ehrende Geschenke gaben Veranlassung zu dem schönen Feste der Fahnenweihe, welches die Rogasener Schützengilde gestern mit allem Glanze beging.

Schon am 25. d. M. Nachmittags kam der Landrath des Oberrhein Kreises, Herr v. Reichmeister, hier an und übergab die Fahne der auf dem Rathhause versammelten Gilde. Die Fahne wurde sodann an den Fahnenstock befestigt und Herr v. Reichmeister schlug den ersten Nagel für Se. Königl. Hoheit den Prinzen Friedrich Karl ein, den zweiten für sich und ebenso der Schützengilde und alle übrigen Mitglieder der Gilde jeder für sich einen Nagel. Abends war Zapfenstreich. Am Sonntag, als der Morgen anbrach, wurden Völkerschüsse gelöst, um 6 Uhr wurde vor dem Rathhause, das mit Laubgewinden geschmückt war, ein Choral abgefangen und um 9 Uhr zogen die Schützen aus, um die vor der Stadt aufgestellten Gilden von Obornik und Goshin einzuholen. Sämmtliche Schützen wohnten hierauf dem Gottesdienste bei. Mittags um ein Uhr zogen die versammelten Gilden in Parade vor dem Rathhause auf, die neue Fahne wurde unter dem Donner von Völkerschüssen entfalteter, Herr v. Reichmeister las die erwähnte Königl. Kabinets-Ordre vor, befestigte nach einer kurzen Rede das Band zum Hohenzollernschen Hausorden an der Fahne und brachte ein Hoch auf Se. Majestät aus. Nachdem alsdann der Vorsteher der Rogasener Gilde eine angemessene Rede gehalten und ein Lebehoch auf den huldreichen Protektor der Gilde, Se. Königl. Hoheit den Prinzen Friedrich Karl, ausgebracht hatte, wurden in froher Begeisterung von allen Anwesenden die Lieder angestimmt: „Heil Dir im Siegesfranz“ und „Sch

bin ein Preuze“; dann setzte sich der ganze Zug unter Vorantritt eines zu diesem Zwecke aus Posen herbeigekommenen Militär-Musikkorps nach dem Schießhause in Bewegung, wo ein Prämienschießen abgehalten wurde. Auf demselben that Herr Kanowski aus Obornik den besten Schuß. Der feierliche Rückmarsch in die Stadt und ein Ball, zu welchem nur auswärtige Gäste geladen waren, beschloß das Fest, welches jedem Rogasener Schützen für immer eine schöne Erinnerung sein wird.

△ Wittkowo, den 28. Juni. Am gestrigen Tage traf der Herr Regierungs-Präsident von Bromberg, Frh. von Schleinitz, aus Mielzyn kommend und von dem interimsistischen Landrath des Kreises begleitet, in hiesigem Orte ein, wo er die Schulen aller drei Confectionen besuchte, in der evangelischen und der jüdischen kleine Prüfungen vornahm (von denen ihn — wie wir erfahren — besonders die der letztgenannten Schule sehr befriedigt haben soll), sodann auch das Innere der, im vor. Jahre hier neu erbauten Synagoge in genaue Augeninspektion nahm. — Von hier setzte der Herr Präsident Abends 7 Uhr seine Reise nach Gnesen fort, wo heute die Revision der Schulen, Kirchen u. durch den Herrn Präsidenten stattfindet. — Wie uns mitgetheilt worden, so soll der Herr Präsident sich auch über die Leistungen der Polnischen Schule zu Mielzyn sehr befriedigt ausgesprochen haben.

Am 23. und 24. d. M. haben starke Hagelfälle in der Umgegend von Powiez großen Schaden in Gärten und Feldern angerichtet.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Schluß aus Nr. 149. „Am Tage vor dem Rennen gieb dem Pferde rohen, mit gutem Wein angefeuchteten Hafer, und eine Stunde vor demselben zwei Hände voll, mit gutem Malvasier oder mit starkem Wein angefeuchtete Gerste. In dem Augenblick, wo Du es in die Rennbahn führen willst, gieb ihm mit Wein besprengtes Heu und wasche ihm die Füße und Lenden mit Branntwein. Während es das Heu frisst, nimm ein Stück geröstetes Brot, reib es in einem Napf zu Pulver, vermische es mit gutem Wein oder mit Malvasier und gieße es ihm in die Kehlen, ehe es aus dem Stalle geführt wird; ebenso zerhacke Galtant und Eberwurz, binde beides in ein Tuch und bestreue dieses am Gebiß und spritze ihm dann mit einer Feder in gutem Wein aufgeweichten Ingwer in die Nasenhöhlen.“

„Diejenigen, welche an Hererei glauben oder sich davor fürchten, wenden in diesem Augenblick folgendes Verfahren an: sie binden dem Pferde Weizen, Myrthe und Gold, die am Feste der heiligen drei Könige geweiht worden sind, in die Mähne und besprengen das Pferd mit Weihwasser; dadurch sind sie gegen alle Hererei sicher, wie ja der starke Glaube gegen Alles hilft.“

„Wenn Du schon in der Rennbahn bist, so lasse den Reiter nicht eher los, als bis Du ihm starken, herben Essig zwischen die Hinterfüße gegeben hast, und laß ihn vom Reichtum so lange halten, bis er in Aufregung und Unruhe geräth, dann sprich: „Glück zu!“ und laß ihn laufen.“

Daß mit der Polnischen Pferderace eine völlige Veränderung vorgegangen ist, wird Niemand in Abrede stellen; aber auch das Urtheil über die Güte der Pferde hat sich gegen früher gar sehr geändert. Manche Kenner schätzen das Pferd hauptsächlich nach dem Knochenbau und nach dem Blut; indeß giebt es leider noch sehr viele, die das fette Fleisch höher anschlagen.

Das Englische Volk hat sich durch gute Arabische Gengste und durch eine angemessene Pflege eine Pferderace gezogen, die in Europa eine große Verährtheit erlangt hat. Mit der Züchtung der Reiter kamen die Wettrennen in England auf. Welche Bedeutung diese dort gewonnen und wie sie sich von da über ganz Europa verbreitet haben, ist nur zu bekannt. Auch in Posen haben die Wettrennen gleichzeitig mit den Rennern sich eingebürgert. Seit 14 Jahren besitzen wir einen Verein, der sich außer der Verbesserung und Hebung der Rindvieh- und Schafzucht und der Förderung landwirthschaftlicher Zwecke im Allgemeinen, ganz besonders die Pflege des Pferdes und die Vereinerung desselben durch reines Blut, wodurch es an Kraft und Schnelligkeit gewinnt, zur Aufgabe gestellt hat und alljährlich bei den öffentlichen Wettrennen Proben der von ihm erzielten Erfolge ablegt. Freilich hat dieser Verein bei uns, die wir so gern uneinig sind und wo der Geist des Widerspruchs sich auch gegen die edelsten Bestrebungen erhebt, nicht den Aufschwung genommen, den man hätte wünschen und erwarten sollen; indeß ist es schon erfreulich, daß er wenigstens nicht zurückscireitet oder still steht, sondern noch immer im Fortschritt begriffen ist. An Euch wende ich mich, Ihr Männer, die Ihr Euch durch Eure rationellen Grundsätze und durch Eure Erfahrungen in der Landwirthschaft auszeichnen und in diesem wichtigen Culturzweige auf der Höhe unserer Zeit steht, Euch lege ich die Verbreitung und Hebung unseres Vereins, der so wichtige und edle Zwecke verfolgt, recht dringend ans Herz. Wohl möget Ihr in den Statuten viel Mangelhaftes finden, das einer Verbesserung bedarf; aber werft deshalb nicht gleich ein Verdammungsurtheil auf den Verein und haltet Euch aus diesem Grunde ja nicht von ihm fern, sondern schließt Euch ihm gerade deshalb innig an, leih ihm Eure Einsicht und Euren Rath, sucht das Fehlerhafte zu verbessern und der schöne Kranz glücklich errungener Erfolge wird der beste Lohn Eurer Mühen sein. Und sollten die Erfolge Euren Wünschen später nicht entsprechen, so werdet Ihr dann wenigstens die Ueberzeugung in Euch tragen, daß Ihr das Gute anfrichtig gewollt habt und Ihr werdet mit dem Dichter sagen können: „et voluisse sat est!“ (auch der gute Wille genügt schon.)

Theater.

Gestern wurde unsere Opern-Saison vor nur sehr schwach besetztem Hause mit Auber's „Maskeball“ geschlossen. Ging die Vorstellung im Allgemeinen auch besser, namentlich etwas abgerundeter, als die erste Aufführung, so genügte dieselbe gleichwohl immer noch nicht den Ansprüchen, welche wir nach den vorhandenen Kräften billig zu stellen berechtigt sind. Der Grund davon liegt an der nicht in allen Parthieen richtigen Besetzung der Oper, außerdem aber auch an einer überreilen, nicht gehörig sorgfältigen Einstudirung, wie wir solche leider bei einigen in der letzten Zeit neu gegebenen Opern zu rügen genöthigt gewesen sind. Wenn, wie es vorgekommen, neue Opern, wozu bei großen Hofbühnen Wochen lang Proben stattfinden, hier nach einer Orchester-Probe gegeben werden, so ist es ein Ding der Unmöglichkeit, daß eine gelungene Gesamt-Vorstellung erzielt werden kann; und wenn alle Mitwirkenden in ihren Parthieen durchaus fest wären — wie dies nicht der Fall —, so würde doch die gehörige Zusammenwirkung, das harmonische Zusammenspiel fehlen, ohne welche ein edleres Behagen aber nicht denkbar ist, während andererseits durch sie, auch bei schwachen Mitteln, ein oft unglaubliches Ziel zu erreichen ist. Gerade weil die Kräfte unserer Bühne zum überwiegenden Theil

gut, manche wahrhaft ausgezeichnet sind und daher bei sorgfältiger Einstudirung die meisten Opern trefflich gehen müßten, ist es zu bedauern, daß es in letzter Zeit, — während es früher nicht der Fall — oft an der gehörigen Feile gemangelt hat. Es ist der wohlgemeinteste Rath, den wir Herrn Wallner beim Scheiden der Oper geben können, daß er bei der Rückkehr derselben in der gedachten Beziehung eine Aenderung eintreten lasse, es kann nur dazu beitragen, den soliden Ruf seiner Oper mehr und mehr zu begründen. Der „Maskeball“ giebt uns zu diesen Bemerkungen vorzüglich Anlaß, weil die außerordentlichen Schönheiten dieser feinen, eleganten Oper nur durch eine in allen Theilen saubere und harmonisirende Darstellung in das richtige Licht gestellt werden, bei einer Darstellung dagegen, die diese Eigenschaften nicht hat, die herrlichsten Effekte zum Theil verloren gehen. Die Besetzung der „Maskeball“ durch Hrn. Müller war jedenfalls eine unrichtige, diese Parthie hätte von Frau Schröder-Dümmler gegeben werden müssen. Hr. Müller gab sich anerkennenswerthe Mühe, aber sie ist sowohl in musikalischer als dramatischer Beziehung dieser Rolle nicht gewachsen, um so mehr als sie die Parthie offenbar höchst eilig einstudirt hatte, und daher alle Aufmerksamkeit darauf konzentriren mußte, nur keine groben Fehler zu begehen. Die Bereitwilligkeit, mit der Hr. Müller sich jeder, auch gar in ihr eigentliches Fach schlagenden Parthie unterzieht, um projektirte Opernvorstellungen in möglichst kurzer Frist zu ermöglichen, mag namentlich für den Direktor sehr schätzenswerth sein, aber für ihre künstlerische Ausbildung ist dies gewiß nur nachtheilig, sie lernt die Parthieen höchstens oberflächlich kennen, von Erfassung und Durchbringung der Rolle kann nicht die Rede sein und die Ausbildung ihrer schönen Stimme kann auch nicht fortschreiten; namentlich in Beziehung auf Koloratur läßt dieselbe aber noch gar viel zu wünschen übrig. — Ebenso wenig war Hr. Herwegh als „Page“ an ihrem richtigen Platz; hier hätten wir eher Hr. Müller sehr mögen, obgleich ihr die Koloratur der Parthie wohl Schwierigkeiten gemacht hätte. Hr. Herwegh hat für dieselbe Parthieen nicht das richtige Temperament, es fehlt ihr dazu der übermüthige Humor, die elegante Leichtigkeit und Beweglichkeit. Die herrlichen, graciösen Nummern, die der Page vor allen Andern hat, deuten schon das Kolorit an, in dem die ganze Rolle gehalten werden muß. Hr. Herwegh ließ den Zuhörer, der die Oper nicht von früher her kennt, über die eigentliche Bedeutung dieser Parthie in der Oper ganz im Unklaren, zumal ihre Aussprache auch so unendlich war, daß man selten nur ein Paar Worte verstehen konnte; die Stimme scheint auch affigirt zu sein, denn sie gab weniger aus, als früher. Ungleich besser besetzt waren die Herrenrollen. Namentlich Hr. Messert gab ein höchst ansprechendes Bild des eleganten, ritterlichen, leichtsinnigen Königs Gustav und brachte die Rolle auch in musikalischer Beziehung auf das Trefflichste zur Geltung, so daß er reichen, wohlverdienten Applaus erhielt. Auch Hr. Berde als „Anstaltsrath“ war recht brav sowohl im Gesang als Spiel. Von den kleineren Parthieen heben wir Hr. Kuhn (Wahrsagerin Arvedson) hervor, die ihrer Rolle ein charakteristisches Gepräge zu geben wußte und die nicht unbedeutenden musikalischen Schwierigkeiten ihrer Parthie glücklich belegte. Die Ensemble-Nummern ließen großen Theils Manches zu wünschen übrig. Ueber die Ausstattung der Oper haben wir schon neulich gesprochen; in Betreff derselben haben wir nur noch hinzuzufügen, daß Frau Wallner, die früher bei dem Petersburger Ballet gewesen, gestern im 5. Akt eine Gachuch tanzte, bei ihrem Auftreten empfangen und für die graciösen, von höchst einnehmendem Mienenspiel begleitete Ausführung derselben mit reichem Applaus belohnt wurde.

Heut ist Herr Direktor Wallner bereits mit dem Opern-Perfonal nach Bromberg gereist, der Chor folgt morgen nach. Wir wünschen ihm dort von ganzem Herzen den besten Erfolg seiner Bemühungen. Die Aufführung der sehr brav einstudirten Opern: „Tannhäuser, Jüdin, Stumme, Romeo und Julie“ und andere wird den Bromberger Kunstfreunden lang entbehrte Genüsse gewähren und dieselben gewiß zahlreich ins Theater führen.

Cirque Olympique.

Bei der gestrigen vorletzten Vorstellung, die sehr zahlreich besucht war, ritt Herr Direktor Renz die hohe Schule auf einem prächtigen Schimmelhengst von tief dunkelgrauer Farbe, dem Bazarach-dad welcher in nur 4 Monaten von ihm dressirt worden ist. Neu war das Chassé en avant, welches von dem edlen Thier mit großer Präzision und Ausdauer ausgeführt wurde, ferner waren die herrlichen Langaden und der gewandte Kniefall von oben herunter zu bewundern, so wie endlich das ausdauernde, feurige Galoppiren im Travers nach rechts und nach links. Lauter Beifall wurde Herrn Renz wegen der Dressur dieses Schulpferdes zu Theil.

Handels-Berichte.

Berlin, den 29. Juni. Weizen loco 63 a 70 Mt., 88 Pfd. hochb. Poln. schw. 69 Mt. bez., 88 Pfd. bunt. do. abzuladen 68 1/2 Mt. bez., 88 Pfd. weißer do. do. 69 1/2 Mt. bez. Roggen 55 a 58 Mt., 85 Pfd. schw. 52 1/2 Mt. bez., 85 Pfd. do. 53 1/2 Mt. bez., p. Juni 57 a 60 Mt. bez., p. Juni-Juli 53 a 52 1/2 Mt. bez., p. Juli-August 51 1/2 a 50 1/2 a 51 Mt. bezahlt, p. Sept.-Okt. 49 1/2 a 49 1/2 Mt. bez.

Gerste 38 a 40 Mt. Hafer, loco 28 a 31 Mt., p. Juni-Juli 50 Pfd. 29 1/2 Mt. Br. Geben ohne Geschäft. Wintererbsen, Leinsamen und Sommererbsen ohne Handel. Mädel loco 10 Mt. Br., 9 1/2 Mt. Gd., p. Juni, Juli u. Juli-Aug. do., p. Aug.-Sept. 10 1/2 Mt. Br., 10 1/2 Mt. Gd., p. Sept.-Okt. 10 1/2 a 10 1/2 a 10 1/2 Mt. verk. u. Gd., 10 1/2 Mt. Br., p. Okt.-Nov. 10 1/2 Mt. Br., 10 1/2 Mt. Gd., p. Nov.-Dec. do.

Leinöl loco 10 1/2 Mt., p. Lief. 10 1/2 Mt. Spiritus loco ohne Faß 26 Mt. bez., 25 1/2 Mt. Br., p. Juni 26 a 25 Mt. verk. u. Br., 24 1/2 Mt. Gd., p. Juni-Juli 25 1/2 Mt. verk. u. Gd., 25 Mt. Br., p. Juli-August 25 a 24 1/2 Mt. verk., 25 Mt. Br., 24 1/2 Mt. Gd., p. August-September 24 1/2 Mt. bez. u. Br., 24 1/2 Mt. Gd., p. September-Okt. 23 Mt. bez., Br. u. Gd., p. Okt.-Nov. 22 1/2 Mt. Br., 22 Mt. Gd.

Weizen in besserer Haltung. Roggen auf den laufenden Monat höhere Preise bezahlt; die übrigen Termine zwar weniger beachtet, schließen ebenfalls besser. Mädel fester. Spiritus neuerdings billiger verkauft.

Stettin, den 29. Juni. Warme Lust, regnig. In Weizen lebhafter Umsatz, schließt ruhiger. 50 B. 90 Pfd. 6 Roth gelb. Schlef. schwimm. p. Conn. 69 Mt. bezahlt, 50 Bsp. 90 Pfd. hochbunter Bromberger p. Conn. schw. 67 1/2 Mt. bez., 53 B. bunt Bromberger 89 Pfd. 12 Roth p. Conn. 69 1/2 Mt. bez., 70 B. gelb. Schlef. 90 Pfd. 10 Roth vom Boden mit Mädel 70 1/2 Mt. bez., 42 B. 90 Pfd. 22 Roth gelb. den Ratibor schwimmend p. Conn. 70 Mt. bez., 99 B. 88 1/2 Pfd. von Ratibor schwimm. p. Conn. 68 Mt. bez., 50 B. von Ratibor in 8 Tagen abzuladen 90 Pfd. u. Conn. 69 Mt. bez., 19 B. bunt Brom. 69 Pfd. loco 69 1/2 Mt. vom Boden bez., 35 B. hochb. Poln. 89 Pfd. loco 69 Mt. bez., 50 B. 89 Pfd. 23 Roth gelb. Schlef. loco 70 Mt. bez., 50 B. 89 bis 90 Pfd. p. 15. Juli bis Ende August 69 1/2 Mt. bez., 50 B. 89 Pfd. gelb. p. Juli-Aug. u. August 70 Mt. bezahlt, bleibt Br. Roggen anfangs fest, schließt angestiegen, loco 81-85 Pfd. 55 a 55 1/2 Mt. bez., 82 Pfd. p. Juni 54 1/2 Mt. bez. u. Br., p. Juni-Juli 52 1/2 a 53 1/2

bez., 53½ Mt. Br., p. Juli-August 52 Mt. Br., p. Sept.-Okt. 50½ Mt. bez. und Br., p. Okt. 50½ Mt. bez., p. Okt.-Nov. 49½—48½ Mt. bez. u. Br. Hafer 52 Pfd. Pommerischer 30 Mt. Br. Heutiger Landmarkt.

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen.
64 a 67.	54 a 57.	36 a 38.	28 a 32.	58 a 59.

Rübsöl nahe Termine unverändert, p. Herbst fest, p. Juni-Juli 10 Mt. Ob., p. Juli-Aug. do, p. Sept.-Okt. 10½ Mt. Ob. und Br. Spiritus fest, loco ohne Faß 13½ a 13½ g bez., p. Juni 14 g Ob., p. Juni-Juli 14 g Br., p. Juli-August 14½ g Br., p. Sept.-Okt. 15½ g Geld.

Verantw. Redakteur: G. G. S. Violet in Posen.

* Aus dem Rheingau, den 13. Juni. Nachdem wir noch Anfang dieses Monats andauernd Regen und meist kühle Witterung hatten, hellte sich seit einigen Tagen der Himmel wieder auf, und wir genießen, fast am Ende des Frühlings stehend, die ersten schönen Frühlingsstage. Mit ihnen erscheint ein neues Leben und reges Treiben an den Ufern unsers schönen Stromes, und die Dampfboote und Eisenbahnen bringen uns täglich Gäste in großer Zahl, die in unseren benachbarten Bädern Heil und Erholung suchen, oder auch unsere vielgepriesenen Gegenden kennen lernen wollen. — Mit dieser vortheilhaften Aenderung des Wetters hebt sich auch einigermaßen die Hoffnung unserer so sehr darnieder gedrückten Winter auf eine gute Ernte, da die anhaltend nasstalle Witterung derselben kein günstiges Prognostikon stellen ließ. Wärdten ihre Hoffnungen nicht, wie dies schon seit einigen Jahren der Fall war, getäuscht werden, denn ihre Lage ist wahrlich schon jetzt keine beneidenswerthe, obwohl einzelne durch Verhältnisse bevorzugte Produzenten bei den jüngst stattgehabten Versteigerungen enorme, früher nie gekannte Preise für ihre Weine erzielt haben. — Staunen erregend sind insbesondere die Preise, die für die Herzoglich Nassauischen Kabinetsweine auf der Versteigerung in Gersbach bewilligt wurden, und auf der für 26 halbe Stück Wein die Summe von 61,665 fl. erzielt worden ist. Für das beste halbe

Stück wurde von den Weinbählern, Herren Gebrüder Ballenberg in Worms, 5820 fl., für das nächste halbe Stück von Herrn Weinbändler Manskopf in Frankfurt 3615 fl. gegeben. Nicht weniger großartige Resultate lieferte die Versteigerung der berühmten Weine der Herren Gutsbesitzer Burgeß in Mittelheim und Geisenheim. — Das beste Stück in Mittelheim wurde mit 2880 fl. von Herrn Gebrüder Vogel in Mainz, und das nächste halbe Stück mit 1200 fl. von der Weinhandlung des Herrn M. Kleemann und Comp. in Mainz und in Geisenheim das beste halbe Stück von der Weinhandlung der H. H. Gebr. Feist in Koblenz für 1810 fl. erkaufte. Das sind großartige Resultate, die den Beweis liefern, wie sehr die feineren Erzeugnisse des Rheingaus, die allerdings selten geworden sind, gesucht werden, und es wäre nur zu wünschen, daß auch die kommende Ernte Weine hervorbringen möchte, die nach ihrer Reife so gut als die oben erwähnten bezahlt werden.

Angefommene Fremde.

Vom 30. Juni.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Matecki aus Skupon und von Moszczeniowski aus Srebnagora; die Gutsbesitzer-Frauen von Manikowa aus Zrenica und von Jaraczewski aus Lipno.

HOTEL DE DRESDE. Lieutenant im 2. Dragoner-Regiment Baron v. Korf aus Woldenberg; Kaufmann Möller aus Grünberg; Gutsb. v. Szorowski aus Bronislaw.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Bürgermeister Brown aus Meseritz; die Kaufleute Könnig aus Matbor, Brede aus Braunschweig, Korth und Weinlein aus Berlin und Koch aus Amsterdam; Rentier Schneider aus Lippstadt; Lieutenant a. D. Gerhard aus Kowanowo; Gutsb. v. Martini aus Ludom und Gutsb. v. Bougasse aus Dresden.

SCHWARZER ADLER. Gutsbesitzer Luther aus Popuchowo und die Gutsb. Frauen Ghrzanowska aus Schwakowice und Ghrzanowska aus Stanislawowo; Rentier Damman aus Muskau.

HOTEL DE VIENNE. Frau Gutsbesitzer v. Radonska aus Krzywiec; die Fräulein Ghrzmann und Morgens aus Lebens.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Drontra aus Nordhausen, Wa-

rendorff aus St. Quentin, Marcinkowski und Deutsch, Leberhändl. Rosankiewicz und Gutsb. Gafforowski aus Kosen; Kreisrichter Gorek aus Breslau; Agonom Solomy aus Strzelno; Frau Gutsb. v. Radonska aus Dalezino; die Gutsb. v. Gichowicz aus Schubin und Babi aus Breslau.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Magdzinski aus Zmiesko, v. Gapski aus Kuchary, v. Palecki aus Kowalewo, v. Palecki aus Urbanowo, Lichtwald aus Wodary, Bandelow aus Latalice und v. Kowicki aus Barbo.

GOLDENE GANS. Probst Ullin aus Skawoszewo; Landrath a. D. Schubert aus But und Gutsbesitzer v. Vorkowski aus Turlowo.

HOTEL A LA VILLE DE ROME. Gutsbesitzer von Moszczeniowski aus Jezioro; General-Bevollmächtigter Szmitt aus Neuborff; die Kaufleute Ostmann aus Köln, Kurzig sen. und jun. aus Nachwig.

WEISSER ADLER. Apotheker Busse aus Zerbst; Gutsb. Hartmann aus Bronze; Lieutenant Hahn aus Danzig; Güter-Agent Schöning aus But und Gutsbesitzer Weinhold aus Dombrowka.

GROSSE EICHE. Gutsb. v. Brudzewski aus Dporzyno.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Jacoby aus Swinemünde, Zwirn und Graupe aus Mogasen, Kaniowicz aus Wengrowitz, Hirschberg aus Gnesen, Sprinz aus Strzelno, Wolfsohn und Pinner aus Neustadt b. P.

EICHNER BORN. Brenneri-Verwalter Strzecki aus Al. Jezioro; die Kaufleute Licht und Gall aus Pudewitz, Bieberfeld aus Schrimm und Boremann aus Borek.

HOTEL DE SAXE. Amtmann Kittel aus Kozaczewice.

HOTEL ZUR KRONE. Bürger Nebel aus Neu-Zerbin; Schachtmeister Polenowski aus Mür. Gosiin; die Kaufleute Jaraczewski aus Kunitz, Morawski aus Gnesen, Ollendorff und Landsberg aus Rawicz.

DREI LILIE. Brenneri-Verwalter Janikiewicz aus Gleschow.

BRESLAUER GASTHOF. Ruffus Schneegans aus Reudamm und Schneidermeister Richter aus Brandenburg.

HOTEL ZUM SCHWAN. Kaufmann Grünberg aus Strazkowo; Parafutier v. Lubomirski aus Samter.

PRIVAT-LOGIS. Apotheker Hanslener aus Rawicz, log. Friedr.straße Nr. 32. A.; Bürgermeister Wachsmann aus Gnesen, log. Gar-tenstraße Nr. 2.; Eigenthümer Rybicki aus Grätz, log. St. Martin Nr. 19.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Sommer-Theater zu Posen.
Freitag den 1. Juli. **Der Geheime Agent.**
Kußspiel in 5 Akten von Hackländer.
Sonntag den 2. Juli bei aufgehobenem Abonnement:

Großes Gartenfest

in den Räumen des Sommertheaters und dem daran stoßenden Garten. Anfang 5 Uhr. **Großes Concert** von der Operkapelle des hiesigen Stadt-Theaters unter Leitung des Herrn Kapellmeister Wendel. Um 6 Uhr auf dem Sommer-Theater: **Große Production acrobatischer Luft-tänze auf einem und zwei gespannten Seilen**, ausgeführt von der Familie Weizmann. Diefem folgt: Vorlesung des Herrn J. Soard vom Stadttheater zu Posen: **Der reisende Student**. Komisches Singpiel in 2 Akten. Hierauf: **Die schlafende Griechin** (nach dem System des berühmten Physikers Audin aus Paris). Im großen Nebengarten: **Große Ascension auf dem Thurmseile**, ausgeführt von Herrn Direktor Weizmann, verbunden mit einem großen Farbenfeuerwerk und bengalischer Flammbelichtung. Zum Schluß auf dem Sommertheater: Darstellung von Nebelbildern.

Preise der Plätze: Erster Platz 10 Sgr. Zweiter Platz 5 Sgr. Eintritt nach 9 Uhr 2½ Sgr.
Am 29. Juni 10½ Uhr Vorm. verschied faust im Alter von 45 Jahren unser Gatte und Vater, der städtische Elementar-Lehrer Anton Andersch. Diefes zeigen Verwandten, Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, tief betrübt an die Hinterbliebenen.

Posen, den 30. Juni 1853.
Die Beerdigung findet Freitag den 1. Juli Abends 6 Uhr statt.

Sonntag den 2. d. Mts. Nachm. 3 Uhr
Vortrag über Literatur im Verein für Handlungs-Diener.

Edictal-Vorladung.
Ueber den Nachlaß des hieselbst am 5. August v. J. verstorbenen Schankers Jakob Sternberg ist am 15. März d. J. der erbbschaftliche Liquidations-Proceß eröffnet worden.

Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 26. Oktober d. J. Vormittags 10 Uhr vor dem Kreisrichter Herrn Wittholz in hiesiger Gerichtsstelle an.

Sämmtliche Gläubiger werden zu diesem Termine unter der Warnung hierdurch vorgeladen, daß sie im Falle ihres Ausbleibens ihrer etwaigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Pleschen, den 2. Juni 1853.
Königliches Kreisgericht,
Erste Abtheilung, für Civil-Proceßsachen.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Kempen, Erste Abtheilung.

Das im Regierungsbezirk Posen und dessen Schilberger Kreise belegene Rittergut Sobrow-niki, Antheil sub Litt. B. (oder I.), landschaftlich abgetheilt auf 29,758 Akkr. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Tare, soll
am 14. November 1853 Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Kempen, den 5. April 1853.

Bekanntmachung.
Auf der Probstei zu **Siedlemin** bei Jaros ein soll ein neues Wohnhaus gebaut werden. Der Bau selbst wird in Entreprise gegeben und ist zu diesem Zwecke ein Termin auf den 11. Juli c. bis 6 Uhr Nachmittags in loco festgesetzt. Die Bedingungen für die etwaigen Unternehmer sammt Abriß und Kostenanschlag können am Orte durchgesehen werden.
Siedlemin, den 25. Juni 1853.

Das Kirchen-Collegium.

Haus-Verkauf.
Das in der Kreisstadt Dobornik an der Ecke der Czarnikauer und Mittelstraße sub Nr. 67. belegene Wohnhaus nebst Zubehör ist freihändig zu verkaufen und sofort zu übergeben. Ueber die Bedingungen des Verkaufs giebt Auskunft der Eigenthümer
Bürgermeister **Arendt**.

Preussische Renten-Ver sicherungs-Anstalt.

Nach den bis heute eingegangenen Agentur-Abrechnungen pro Mai c. sind in diesem Jahre bereits
1) 1161 Einlagen zur Jahres-Nthr. Sgr. Pf. Gesellschaft pro 1853 mit einem Einlage-Kapital von 23,654 — —
und
2) an Nachtragszahlungen für alle Jahres-Gesellschaften 40,004 11 6 gemacht worden.
Im vorigen Jahre waren bis zum heutigen Tage 1318 Einlagen mit 24,075 — — und an Nachtragszahlungen . . . 33,911 5 6 erfolgt.

Schließlich bringen wir wiederholt in Erinnerung, daß nach den revidirten Statuten die Zahlung von neuen Einlagen und Nachtragszahlungen ohne Auf-geld nur bis letzten Juni c. stattfindet, von welcher Zeit ab
a) vom 1. Juli bis 31. Oktober c. ein Aufgeld von 6 Pf. pro Nthr.,
b) vom 1. November bis 31. December c. ein Auf-geld von 1 Sgr. pro Thaler eintritt. Berlin, den 21. Juni 1853.

Direktion der Preussischen Renten-Ver sicherungs-Anstalt.
Im Auftrage
die Haupt-Agentur zu Posen:
M. Kantorowicz Nachfolger,
große Gerberstraße Nr. 17.

Unterrichts-Anzeige.

In meinem von der Königl. Regierung concessio-nirten Unterrichts-Institut zur wissenschaftlichen **Vorbereitung** junger Leute für das **Porte-peefährnrichs**-Examen beginnt am 11. Juli c. ein neuer Cursus. Die Aufnahme der Schüler kann bereits vom 14. Lebensjahre an erfolgen und werden dieselben nach dem Maße ihrer genossenen Vorbil-dung verschiedenen getrennten Klassen zugewiesen. Auch werden auf Verlangen einzelne junge Leute in allen oder einzelnen erforderlichen Disciplinen priva-tim unterrichtet. Ausführliche Nachrichten über die Instituts-Einrichtungen, so wie Aufnahme-Bedin-gungen werde ich auf desfallsige Anfragen gern überreichen.
Stettin, den 30. Juni 1853.

Fritzsche, Vorsteher.
Ich wohne jetzt Bergstrasse Nr. 6. 2 Treppen.
H. O. Becker, Kalligraph.
Tüchtige und brauchbare Tischlergefeilen finden dauernde Beschäftigung beim
Tischler-Meister **Hapke.**

Montag den 4. und Dienstag den 5. Juli geht ein **Omnibus nach Frankfurt a. d. S.,**
à Person 2 Nthr.

G. Salomon, Hôtel de Saxe.

Compagnon-Gesuch.

Ein junger Mann (Israel. Confession) will ein der Mode nicht unterworfenen Geschäft in einer leb-haften Kreis-Stadt Schlesiens etabliren, und sucht hierzu einen Theilnehmer mit einigen Hundert Tha-lern. Hierauf Reflectirende erfahren das Nähere unter Chiffre G. Z. A. poste restante franco Schmiegel.

Ein tüchtiger Lehrer, der Französisch spricht und musikalisch ist, kann unter annehmbaren Bedingun-gen ein Engagement finden auf dem Dominium **Latalice** bei Pudewitz.

Ein mit den besten Zeugnissen versehener Spiritus-Brenner sucht ein Unterkommen. Näheres bei **Hartwig Kantorowicz,**
Posen, Wronkerstr. 6.

Ein Handlungs-Commis mosaischen Glaubens, mit guten Zeugnissen versehen, kann vom 1. August c. ab für mein Material-, Spiritus- und Eisen-Geschäft en detail und en gros gegen anständiges Honorar und freie Station engagirt werden. Re-flectirende wollen sich gefälligst in frankirten Briefen recht bald melden.
Gzarnitau, den 22. Juni 1853.

Isidor Fraustadt.

Ein sehr gut gelegener Holzplatz, der erste auf dem Graben, ist zu verpachten.
G. E. Beuth.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 29. Juni 1853.

Preussische Fonds.				Eisenbahn-Aktien.			
	Zl.	Brief.	Geld.		Zl.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	100½	—	Aachen-Mastrichter	4	79½	79½
Staats-Anleihe von 1850	4½	102	—	Bergisch-Märkische	4	—	74
dito von 1852	4½	—	102½	Berlin-Anhaltische	4	—	132
dito von 1853	3½	—	99½	dito Prior.	4	—	—
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	92½	Berlin-Hamburger	4	—	109½
Seehandlungs-Prämien-Scheine	3½	—	149	dito Prior.	4½	103	—
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	4½	101½	—	Berlin-Potsdam Magdeburger	4	—	93½
Berliner Stadt-Obligationen	3½	91½	—	dito Prior. A. B.	4	—	99½
dito	3½	91½	—	dito Prior. L. C.	4½	101½	—
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	100	—	dito Prior. L. D.	4½	101½	—
Ostpreussische	3½	—	97½	Berlin-Stettiner	4	—	153½
Pommersche	3½	99½	—	dito Prior.	4½	—	—
Posensche	4	101½	—	Breslau-Freiburger St.	4	—	121
dito acue	3½	98	—	Cöln-Mindener	4½	100½	100½
Schlesische	3½	—	—	dito Prior.	5	101	—
Westpreussische	3½	—	96½	dito Prior. II. Em.	4	94	—
Posensche Rentenbriefe	4	—	99½	Krakau-Oberschlesische	4	—	87
Pr. Bank-Anth.	4	—	109½	Düsseldorf-Elberfelder	4	—	—
Cassens-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—	Kiel-Altonaer	4	—	185½
Louis'dor	—	—	111½	Magdeburg-Halberstädter	4	46½	—
Ausländische Fonds.				dito Wittenberger	4	—	—
	Zl.	Brief.	Geld.	dito Prior.	5	—	99½
Russisch-Englische Anleihe	5	—	116½	Niederschlesisch-Märkische	4	—	—
dito	4½	101	97½	dito Prior.	4	100	—
dito 1-5 (Stgl.)	4	—	90½	dito Prior.	4½	100	—
dito P. Schatz obl.	4	—	95½	dito Prior. III. Ser.	4½	100	—
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	92	dito Prior. IV. Ser.	5	—	—
dito 500 Fl. L.	—	—	—	Nordbahn (Fr.-Wilh.)	5	—	54½
dito 300 Fl. L.	—	—	98½	dito Prior.	5	—	102½
dito A. 300 fl.	—	—	23	Oberschlesische Litt. A.	3½	—	215
dito B. 200 fl.	—	—	36½	dito Litt. B.	3½	—	178½
Kurhessische 35 fl.	—	—	22½	Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	—	83
Lübecker St.-Anleihe	4½	—	—	dito (St.) Prior.	4	—	—

Von Fonds-Coursen waren die inländischen Staatspapiere niedriger. Von Aktien einige billiger, namentlich fast alle Prioritäten, dagegen einige andere Aktien gefragt und höher, namentlich Oberschlesische B.